

Dreifaltigkeitssonntag (A)-2020

Der Dreifaltigkeitssonntag mutet uns zu, uns dem Geheimnis Gottes zu stellen: Seine Größe mag uns faszinieren und doch erschrecken, sein Leiden und Sterben in Jesus macht ihn solidarisch und doch unbegreiflich, sein Geist ist uns zu weit und doch so nah. Ich lade ein, sich diesem Gott feiernd und dankend, lobend und bittend zu nähern als einem, zu dem wir „Du“ sagen dürfen. Dabei möchte ich euch folgende Gedanken von Kindern mitgeben, auf die ich gestoßen bin.

Die Größe Gottes ist größer als die ganze Welt.

Die Größe Gottes ist im Inneren groß, aber außen klein.

Die Größe Gottes ist unbeschreiblich, nimmt aber keinen Platz weg.

Die Größe Gottes ist nicht wichtig.

Kyrie

Herr Jesus Christus,

in deinem Namen dürfen wir Gott unseren guten Vater nennen. - Herr, erbarme dich.

Dein Kommen in die Welt schlägt eine Brücke über die Kluft zwischen Gott und Mensch. - Christus, erbarme dich.

Der Heilige Geist ist die Liebe, die dich mit dem Vater verbindet und dabei die ganze Welt umfängt. - Herr, erbarme dich.

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther

2 Kor 13,11-13

Im Übrigen, Brüder und Schwestern, freut euch, kehrt zur Ordnung zurück, lasst euch ermahnen, seid eines Sinnes, haltet Frieden! Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Grüßt einander mit dem heiligen Kuss! Es grüßen euch alle Heiligen. 13 Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Evangelium:

Joh 3,16-18

Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.

Predigtgedanken

„Alles, was der Vater ist oder hat, hat er nicht von einem anderen, sondern aus sich, und er ist Ursprung ohne Ursprung; alles, was der Sohn hat oder ist, hat er vom Vater, und er ist der Ursprung vom Ursprung her; alles, was der Heilige Geist ist oder hat, hat er zugleich vom Vater und vom Sohn; aber der Vater und der Sohn sind nicht zwei Ursprünge des

Heiligen Geistes, sondern ein einziger Ursprung, wie der Vater und der Sohn und der Heilige Geist nicht drei Ursprünge der Schöpfung, sondern ein einziger Ursprung sind.“ -
Liebe Gemeinde, habt ihr das verstanden? Könnt ihr euch vorstellen, dass diese Aussage des Konzils von Florenz (1442) Euer konkretes Glaubensleben bestimmt?

Fremd klingen uns solche Worte und fremd bleibt wohl auch, was sie sagen. Jenseits des Kreuzzeichens spielt das Bekenntnis zum einen Gott als Vater, Sohn und Geist selbst bei überzeugten Christen kaum eine Rolle. Und doch geht es hier um nichts anderes als den Kern unseres Glaubens: Wer und wie ist der Gott, den wir heute feiern, den wir loben und bitten, soweit wir Menschen davon zu sprechen in der Lage sind?

Davon legt nicht zuletzt die Bibel Zeugnis ab. Doch spricht gerade sie offenkundig nicht von Dreifaltigkeit; selbst zum heutigen Festtag fand sich keine entsprechende Stelle zum Vorlesen.

Wo also auf die Suche gehen?

Ich schlage vor, bei Menschen nachzuhören, die in besonderer Weise neugierig, aufmerksam, staunend sind und dabei keine Scheu haben, das Erahnte und Gedachte einfach zur Sprache zu bringen und die schon Jesus als Vorbild dienten: den Kindern.

„Die Größe Gottes ist größer als die ganze Welt.“

Staunen spricht für mich aus diesem Gedanken, ein Staunen, das einfach zur Kenntnis nimmt, was ist: Gott ist nicht wie die Welt, sondern er ist größer, ist anders.

Das Kind nimmt auf seine Weise eine Grundaussage unseres Glaubens ernst: Alles, was wir Welt nennen, ist geschaffen von dem, der als einziger ungeschaffen ist: dem Schöpfergott selbst.

Da wir, Menschen, selbst zu der geschaffenen Welt gehören, kann unser Reden von Gott nur ein Vergleichen des Unvergleichlichen sein,: Gott ist wie ... ein Vater, wie eine Mutter, wie der Sohn, wie Geist, wie Atem, wie Liebe ... und doch wieder ganz anders. Gott ist eben größer als die ganze Welt. Dass wir mit diesem Gott zu tun haben können und dürfen, liegt an ihm, der diesen Abstand aus Liebe überbrücken wollte. Der Evangelist Johannes sagt das so: Gott ist so sehr Liebe, dass er der Welt seinen Sohn gab. Der große Gott macht sich klein im Menschen. Gott, der größer ist als die ganze Welt, schenkt sich dieser Welt und liefert sich ihr aus, ohne dass er aufhörte zu sein, was er ist. So wird er ansprechbar, hinterlässt seine Spuren in der Welt, überwindet die Kluft zwischen Gott und Welt, zwischen Gott und Mensch.

„Die Größe Gottes ist im Inneren groß, aber außen klein.“

Was macht einen Menschen nach den üblichen Maßstäben groß? Ansehen, Macht, Erfolg, Stärke, ... Wichtig ist dabei, dass er auffällt, gesehen und gehört wird. Gemessen an solchen Maßstäben wirkt der Gott der Bibel auffallend klein. Schon die Nachbarn der Israeliten spotten: Wo ist denn euer Gott? Man hört und sieht nichts von ihm? Schläft er etwa?

Auch wir Christen klagen bisweilen: Warum greift er nicht ein? Warum zeigt er sich nicht? Wo bleibt seine All-Macht?

Das Kind hat es erahnt und auf den Gedanken gebracht: „Die Größe Gottes ist im Inneren groß, aber außen klein.“ Die Bibel erzählt davon: Der große Schöpfergott bindet sich an ein politisch und wirtschaftlich unbedeutendes Volk in einer abgelegenen Gegend dieser Erde, wo es zunächst nicht einmal ein eigenes Land besitzt, und behauptet dennoch, der Gott aller Völker zu sein. Nach menschlichen Maßstäben ein Anspruch, der scheitern muss. Dennoch wurde daraus eine Weltreligion. „Die Größe Gottes ist im Inneren groß, aber außen klein.“

Das gleiche Prinzip erkennen wir im Sohn und im Heiligen Geist.

Für die Welt ist auch der Sohn, Jesus, kein Großer. Wieder dieses abseitige Land. In eher kleinen, zum Teil ärmlichen Verhältnissen wächst er auf. Aber heute ist das Buch, das von ihm erzählt, das meistverkaufte der Welt. Millionen Menschen nennen sich nach ihm „Christen“ und selbst für Nicht- oder Andersglaubende ist er eine der wichtigsten Personen der Weltgeschichte.

Und der Geist? Erinnert sei an Elija, der ihn nicht im Sturm, nicht im Erdbeben, sondern im leisen Windhauch fand. Erinnert sei an bekannte und unbekannte „Heilige“, die über sich hinauswuchsen, die taten, was niemand ihnen zutraute, weil Großes in ihnen und mit ihnen geschah.

„Die Größe Gottes ist unbeschreiblich, nimmt aber keinen Platz weg.“

Was Gott ist und tut, erscheint unbeschreiblich. Er ist ganz anders als die Welt und lässt sich doch in ihr finden. Er ist Gott und nicht Mensch und wird dennoch Mensch und senkt in jeden Menschen den Funken seines göttlichen Geistes. Dabei lässt er die Welt Welt sein und den Menschen Mensch. Für manchen wird gerade dies zum Ärgernis, wünscht er sich doch einen (all)mächtigen Gott, der die Welt ins Gute zwingt und den Menschen zum „Heiligen“ nötigt.

Das größte und schwierigste Geschenk der Liebe Gottes ist die Freiheit. Sie bleibt unverstanden, wird missbraucht, indem sich Menschen selbst zu Göttern aufschwingen. Gott liefert seinen Sohn der Welt aus, sagt Johannes; und ob das zur Rettung wird, entscheidet jeder Mensch in eigener Freiheit. Wo Gottes Geist weht, ist Freiheit, doch davor haben viele Menschen Angst. Sie entziehen die Freiheit, reglementieren sie und greifen so ins „Handwerk Gottes“ ein. Und doch bleibt Gott in seiner unbeschreiblichen Liebe dabei: Seine Größe ist so, dass er keinen Platz wegnimmt. Er ist nicht auf Kosten anderer groß. Das, was in den Augen vieler, ob zweifelnd oder verzweifelt, ob klagend oder spottend, als Schwäche und Ohnmacht Gottes empfunden wird, ist für mich das Größte, was sich über den Gott sagen lässt: Gottes Liebe ist so unbeschreiblich groß, dass ihm die Freiheit seiner Geschöpfe das Höchste ist, denn Liebe, die den Geliebten nicht ganz und gar frei sein lässt, ist keine vollkommene Liebe.

„Die Größe Gottes ist nicht wichtig.“

Am Anfang stand die Frage nach dem Verstehen. Haben wir jetzt alles verstanden?

Da tröstet mich das Kinderwort: „Gottes Größe ist nicht wichtig.“

Wichtig ist, dass er in Beziehung bleibt zu uns und wir zu ihm. Gott ist Vater, Sohn und Geist, Gott ist wie er ist, nicht um seiner-, sondern um unseretwillen. Für Gott ist seine

Größe nicht wichtig. Wichtig ist, dass wir nicht davonlassen, nach ihm zu suchen und zu fragen, dass wir keine Ruhe geben, so wie Kinder, die neugierig bleiben, entdecken wollen und mit keiner Antwort richtig zufrieden sind.

Fürbitten

All unser Beten nimmt seinen Ausgang beim Namen des dreieinen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Geistes. So ist Gott selbst, was er schenkt: Gemeinschaft, Liebe, Gnade. Vertrauensvoll werfen wir all unsere Sorgen auf ihn:

- Gott, du bist barmherzig und geduldig mit uns Menschen. Lass die Menschen, die unter eigener oder fremder Schuld leiden, deiner befreienden Botschaft trauen, damit sie aus der Enge von Verzweiflung und Vergeltung hinfinden zu echter Versöhnung.

V: Dreifaltiger Gott A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- In Jesus Christus hast du, großer Gott, dich klein gemacht, um mit und für uns Menschen da zu sein. Gib, dass in diesem Geist Menschen sich nicht übereinander erheben und andere erniedrigen, sondern dass die Starken die Schwachen stützen und ihnen aufhelfen.

- Der Heilige Geist ist selbst die Liebe, mit der du die Welt umfängst. Sei bei allen, deren Liebe zerbrochen ist, und lass sie nicht verbittert bleiben. Gib den Enttäuschten den Mut zu einem neuen Anfang und lass sie liebenden Menschen begegnen.

- Gott, deine Schöpfung ist ein Werk der Liebe. Lass alle umkehren, die diese Liebe in deinen Geschöpfen mit Füßen treten. Lass die Achtung vor allem, was diese Welt ausmacht, wachsen, damit auch die Generationen nach uns sich an den Spuren deiner Liebe freuen können.

Gott, dein Heiliger Geist erfüllt die Welt und uns Menschen. Er bittet, wo wir zu bitten vergessen, er dankt in uns, wenn wir es nicht können. Nimm mit unserem Gebet die Sorgen der Menschen auf der ganzen Erde an und stärke uns in der Hoffnung auf das Kommen deines Reiches, das Bestand hat in Ewigkeit. Amen